



**COMMISSION SUISSE POUR L'UNESCO
SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION
COMMISSIONE SVIZZERA PER L'UNESCO
CUMISSIUN SVIZRA PER L'UNESCO**

Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz – www.unesco.ch
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, CH-3003 Bern

Medienkonferenz Frühkindliche Bildung in der Schweiz, 20. Februar 2009

Damit Kinder früh profitieren können: Forderungen zur Gestaltung frühkindlicher Bildung in der Schweiz

Die Schweizerische UNESCO-Kommission stützt sich bei ihren Forderungen zur frühkindlichen Bildung auf die folgenden drei Grundsätze ab:

1. Grundsatz: Bildung beginnt ab Geburt.

Im Zentrum aller Diskussionen und Aktivitäten rund um die frühkindliche Bildung stehen die individuelle Förderung und die optimale Entfaltung des Kindes. Unter Bildung versteht die Schweizerische UNESCO-Kommission die bewusste Anregung aller kindlichen Sinne durch Erwachsene. Damit kann dem angeborenen Drang des Kindes, sich Wissen anzueignen und sich ein Bild von der Welt zu machen, entsprochen werden. Es geht also keinesfalls um die Vorverlegung schulischer Inhalte in die frühe Kindheit. Die frühkindliche Bildung fördert massgeblich die soziale Integration (Inklusion) und Chancengerechtigkeit in unserem Land. Diesem Verständnis entsprechend, beziehen sich die Forderungen auf alle in der Schweiz wohnhaften Kinder und nicht nur auf Kinder aus bildungsfernen Schichten oder anderen Risikogruppen.

2. Grundsatz: Familie und Gesellschaft ergänzen sich in der Verantwortung für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.

Frühkindliche Bildung ist nicht nur Aufgabe der Familie, sondern auch der Gesellschaft und damit auch des Staates. In Anlehnung an den Bereich der beruflichen Ausbildung wird auch bei der frühkindlichen Bildung ein duales System angestrebt: Sowohl die Familie als auch die Gesellschaft bringen ihre Stärken ein, um den Kindern früh zu bestmöglicher Förderung und Unterstützung zu verhelfen. Diese Dualität führt im Betreuungsbereich zu einer «Bildungs- und Erziehungspartnerschaft» (Marie Meierhofer Institut) zwischen Familie und Kindertageseinrichtungen.

3. Grundsatz: Aufwendungen für frühkindliche Bildung sind Investitionen in die Zukunft.

Investitionen in den Bereich der frühkindlichen Bildung helfen mit, spätere Kosten zu vermeiden und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz zu stärken. Aufwendungen für frühkindliche Bildung sind nicht als periodengebundene Ausgaben zu betrachten, sondern als notwendige Investitionen in die Zukunft. Die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen spricht von Investitionen ins «Humanvermögen der Gesellschaft». Investitionen in den Vorschulbereich rentieren und bringen gemäss verschiedenen Studien volkswirtschaftliche Erträge von drei bis sieben Franken für jeden investierten Franken.



**COMMISSION SUISSE POUR L'UNESCO
SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION
COMMISSIONE SVIZZERA PER L'UNESCO
CUMISSIUN SVIZRA PER L'UNESCO**

Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz – www.unesco.ch
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, CH-3003 Bern

Forderungen der Schweizerischen UNESCO-Kommission

1. Die Familie muss gestärkt werden, damit sie ihre Potenziale realisieren kann.

- Die Rolle der Familie muss gesamtgesellschaftlich gestärkt und der Erwerb von elterlicher Kompetenz unterstützt werden.
- Die Einführung eines substanziellen Elternurlaubs ist voranzutreiben.
- Die Mutterschaftsversicherung ist auszubauen.
- Qualifizierungs- und Beratungsangebote für Eltern müssen niederschwellig und nahe bei der Nachfrage ausgebaut sowie besser vernetzt werden.

2. Familienergänzende Betreuungsangebote müssen zu Bildungsorten werden.

- Es braucht einheitliche Qualitätsstandards für alle Einrichtungen.
- Ein breites, für alle Schichten zugängliches Angebot muss weiter ausgebaut und besser vernetzt werden.
- Übergänge in und aus den Tagesbetreuungseinrichtungen sind besser zu gestalten.
- Die Fachkräfte für die Tagesbetreuung in der frühen Kindheit müssen in vermehrt durchlässigen Bildungsgängen mit einem starken Praxisbezug ausgebildet werden. Ergänzend dazu sind auch auf Fachhochschulebene entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten anzubieten.
- Das Berufsbild der Fachkräfte in den Tagesbetreuungseinrichtungen in der Gesellschaft muss verbessert und attraktiver werden.

3. Forschung und Lehre zu frühkindlicher Bildung in der Schweiz sind markant auszubauen.

- Es braucht mehrere universitäre Institute und Lehrstühle in der Schweiz.
- Bereits vorhandene Forschungsinitiativen und Projekte zur Qualitätsentwicklung müssen unterstützt und vernetzt werden.
- Ein qualitativ hochstehendes Aus- und Weiterbildungsangebot – auch auf Fachhochschulebene - muss eingerichtet werden.
- Es braucht eine kontinuierliche statistische Datenerhebung.
- Es braucht ein interdisziplinäres und transdisziplinäres Nationales Forschungsprogramm (NFP) zur Erforschung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Darin sollen unter anderem deren Bedeutung aus entwicklungspsychologischer und neurowissenschaftlicher Sicht, die frühkindliche Entwicklung, Fragen zur Elternarbeit und Elternbildung oder volkswirtschaftliche Aspekte zu Kosten und Ertrag von frühkindlicher Bildung erforscht werden.

4. Eine Neubeurteilung der politischen Zuständigkeiten für die frühkindliche Bildung ist notwendig, weil es um mehr geht als um reine Sozialpolitik.

- Die dynamische Entwicklung im Frühbereich von der Betreuung hin zur Bildung verlangt nach einer Überprüfung der politischen Zuständigkeiten, welche auch Rücksicht auf die lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten nimmt: Frühkindliche Bildung ist nicht a priori ein sozialpolitisches Anliegen, sondern muss mit der Bildungspolitik, welche bis anhin erst ab Grundstufe einsetzt, verwoben bleiben.
- Die derzeit bestehende Trennung zwischen Frühbereich (null bis vier Jahre) und Vorschulbereich (vier bis sechs Jahre), welche sich auch in den Zuständigkeiten niederschlägt (Frühbereich: Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und



**COMMISSION SUISSE POUR L'UNESCO
SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION
COMMISSIONE SVIZZERA PER L'UNESCO
CUMISSIUN SVIZRA PER L'UNESCO**

Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz – www.unesco.ch
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, CH-3003 Bern

Sozialdirektoren SODK, Vorschulbereich und anschliessende Stufen: Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK), muss zugunsten eines zusammenhängenden Bildungs- und Betreuungsraums aufgehoben werden.

- Die Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden muss sich besser an den Herausforderungen und Chancen ausrichten.
- Die Schweiz benötigt kohärente, der sprachlichen und kulturellen Vielfalt entsprechende Bildungspläne und –konzepte mit einer klaren Regelung der Übergänge in die Schulpflicht. Dazu ist die eine koordinierende politische Kompetenz notwendig.

5. Es braucht mehr Investitionen in die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung.

- Die Investitionen in den Bereich der frühkindlichen Bildung müssen ausgebaut werden, bis sie 1% des Bruttoinlandprodukts (Empfehlung der OECD) erreichen. Gemäss den neuesten vorliegenden Zahlen (2003) gibt die Schweiz aber erst rund 0,2% des BIP, also ca. 1 Milliarde Franken, für ausserfamiliäre Kinderbetreuung und Investitionen in Familien aus.
- Die bereits vorhandenen vielfältigen Angebote und Einrichtungen müssen bei der Konzipierung des Ausbaus einbezogen und koordiniert werden, damit Parallelstrukturen vermieden werden.



**COMMISSION SUISSE POUR L'UNESCO
SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION
COMMISSIONE SVIZZERA PER L'UNESCO
CUMISSIUN SVIZRA PER L'UNESCO**

Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz – www.unesco.ch
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, CH-3003 Bern

Quellen und Verweise der Schweizerischen UNESCO-Kommission

Nebst der Aufarbeitung und Auswertung, wie sie in der Grundlagenstudie von Prof. Margrit Stamm geleistet wurden, verweist die Schweizerische UNESCO-Kommission auf die folgenden Aussagen und Hinweise.

Zur Stärkung der Familie:

- Eine eben erschienene UNICEF-Studie¹ betont die Wichtigkeit einer engen und nachhaltigen Eltern- und Familienbindung: «The most important generalisation to be made is that the younger the child and the longer the hours-per-week spent in childcare the greater the risk for harm.»
- Die Verlängerung des bezahlten Mutterschaftsurlaubs und die Einführung eines Elternurlaubs sind wichtige Pfeiler für die wirkungsvolle Unterstützung der Eltern bei ihren Erziehungs- und Betreuungsaufgaben.
- Die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen erarbeitet derzeit eine Studie zur frühen Förderung, als deren vordringlicher Ansatzpunkt auch die Unterstützung der Eltern festgehalten wird.
- Die Konferenz der Integrationsdelegierten richtet in ihrem Bericht den Blick auf die fehlende niederschwellige Elternbildung und stellt fest, dass auch im Beratungsbereich eine empfindliche Lücke zwischen Säuglings- und Kindergartenalter bestehe.²

Zur familienergänzenden Kinderbetreuung:

- Die Forderung nach Betreuungspersonal mit Fachhochschulabschluss wird gestützt durch eine OECD-Studie sowie die bereits erwähnte UNICEF-Studie.³
- Kindertagesstätten sind von reinen Betreuungseinrichtungen zu Bildungsorten weiter zu entwickeln. Diese Forderung wird auch von der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen EKFF in ihrer eben erschienen Publikation gestellt.⁴
- Die Stellungnahme des Deutschen Bundesjugendkuratoriums (Sachverständigenrat der deutschen Regierung) zur Zukunftsfähigkeit von Kindertageseinrichtungen spricht eine deutliche Sprache: Für die Herstellung von Chancengerechtigkeit hat die Bildung im Kontext von Tageseinrichtungen eine zentrale Rolle. Gewarnt wird aber auch vor einer Überforderung von Einrichtungen und Fachkräften.⁵ Der qualitativen Entwicklung aller Kindertagesstätten ist deshalb erhöhte Bedeutung zuzumessen.
- Sehr bedeutsam sind auch die Übergänge von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in die nachfolgenden Stufen. Das Potenzial der frühen Lebensjahre kann nur dann gut genutzt werden, wenn fließende Übergänge vom spielerischen zum schulischen Lernen garantiert werden können.

Zur Forschung und Entwicklung:

- Allein in Deutschland existieren mehr als fünf universitäre Institute zum Thema frühkindliche Bildung; in der Schweiz hat nur gerade die Universität Fribourg einen solchen

¹ UNICEF (2008): The child care transition. A league table of early childhood education and care in economically advanced countries. Innocenti Report 8. Florence.

URL: http://www.unicef.ch/de/information/pressemitteilungen/presse_downloads/download_report_card_8.cfm (06.02.2009)

² Vgl. Schweizerische Konferenz der Integrationsdelegierten KID (2008): KID-Erfahrungsaustausch Integration & Förderung. Dokumentation.

³ Vgl. OECD (2006): Starting Strong II: Early Childhood Education and Care, Zusammenfassung in Deutsch. URL: www.oecd.org/dataoecd/30/11/37519496.pdf (06.02.2009)

⁴ Vgl. Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF (2008): Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF. URL: <http://www.news.admin.ch/dokumentation/00002/00015/index.html?lang=de&msg-id=25195> (06.02.2009)

⁵ Vgl. Deutsches Jugendinstitut - Bulletin 2008, Nr. 3 / 4, S.35-35.



**COMMISSION SUISSE POUR L'UNESCO
SCHWEIZERISCHE UNESCO-KOMMISSION
COMMISSIONE SVIZZERA PER L'UNESCO
CUMISSIUN SVIZRA PER L'UNESCO**

Projektgruppe Frühkindliche Bildung in der Schweiz – www.unesco.ch
c/o Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, CH-3003 Bern

- Forschungsschwerpunkt. Die Notwendigkeit eines Ausbaus ist offensichtlich, wenn bessere Grundlagen, wirkungsvollere Methoden und ergiebigere Erfolgskontrollen angestrebt werden.
- Mehr und bessere Daten sind nicht nur für wissenschaftliche Zwecke nötig, sondern auch aus Sicht einer zukunftsgerichteten und realitätsbezogenen Politikgestaltung erforderlich. Dies wird auch durch die UNICEF-Studie gestützt: «Without definitions there can be no measurement; without measurement there can be no data; without data there can be no monitoring; without monitoring there can be neither evidence-based policy, effective advocacy, or public accountability.» (UNICEF 2008, S. 31)
 - Für Forschungsprojekte im deutschsprachigen Raum besteht eine Datenbank, welche es erlaubt, Forschungslücken zu eruieren und neue Vorhaben anzustossen. Schweizerische Projekte sind dort aber erst vereinzelt zu finden (www.dji.de.prokita). Die internationale Vernetzung der Forschung muss weiter vorangetrieben werden.

Zur politischen Zuständigkeit:

- Derzeit wird das Thema der frühkindlichen Bildung sowohl auf Bundes- als auch auf kantonaler Ebene fragmentiert und administrativen Abgrenzungen gerecht werdend politisch betreut. Es fehlt eine Struktur, welche den Blick auf die gesamte individuelle Entwicklung der Kinder erlaubt. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung darf nicht wegen bürokratischer Gegebenheiten zwischen Sozial- und Bildungspolitik hin- und hergeschoben werden, sondern muss als transversales politisches Anliegen aufgenommen werden.
- Konkrete und umsetzungsleitende Bildungspläne und –konzepte, wie sie gefordert werden, sind beispielsweise in den skandinavischen Ländern oder Deutschland bereits vorhanden.

Zur Erhöhung der Investitionen:

- Durchschnittlich investieren die OECD-Staaten rund 1% ihres Bruttosozialproduktes für frühkindliche Bildung. Um minimale Standards zu erreichen, wäre voraussichtlich sogar das Doppelte notwendig.
- Während Dänemark, Schweden und Norwegen bis zu 2% oder mehr aufwenden, sind es gemäss Zahlen der OECD (2003) in der Schweiz gerade mal 0,2%.
- Zur Wertschöpfung von Investitionen in die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung liegen verschiedene Studien vor, welche alle eine hohe volkswirtschaftliche Rendite für diese Investitionen ausweisen.⁶

⁶ Vgl. dazu die Angaben in Kap. 8 der Grundlagenstudie von Prof. Stamm und beispielsweise: Büro BASS (2008): Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland, Bern oder Büro BASS (2007): Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertageseinrichtungen in der Region Bern, Bern oder aktuellste Berechnungen des National Institute for Early Education Research (NIEER) der Rutgers University (USA), wonach ein zusätzlicher Dollar Investition in «Child care» (für drei- und vier-Jährige) zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten von insgesamt 1,91 Dollars bewirkt. URL: <http://nieer.org/mediacenter/index.php?PressID=84> (09.02.2009).